

POTSDAM

DIE LANDESHAUPTSTADT UND DER LANDKREIS POTSDAM-MITTELMARK



Nicht nur eine Zahl

Laura Eibenberger berichtet von ihrem gescheiterten Versuch einer Adoption. **Seite 15**

GUTEN TAG!



Von Tim Fröhlich

Kleine Welt

Es ist immer wieder erschreckend und erstaunlich, wie viele, mir selbst unbekannt, soziale Verflechtungen mein eigenes Umfeld aufzeigt. Da kommt es schon mal vor, dass man von jetzt auf gleich, aus heiterem Himmel mit einer SMS aus der Reserve gelockt wird. Mich überfielen einige Male schon Kurznachrichten wie „Rate mal mit wem ich hier sitze“, „Du wirst nicht glauben, wen ich gerade getroffen habe“ oder ein überraschendes „Woher kennt ihr euch denn?“. Ich empfinde auch schon mal kommentarlos schnell geschossene Selfies mit zwei mir bekannten Personen, von denen ich im Leben nicht erwartet hätte, dass diese im gleichen Raum auch nur existieren könnten. Und nun stecke ich schon wieder in einer urkomischen Konstellation. Die Nachricht einer mir erst kürzlich bekannten Freundin plopt auf meinem Handy-Display auf. Sie habe bis eben mit ihrer „allerliebsten Freundin“ in der Bar gesessen und diese soll mir auch schon seit Jahren bekannt sein. Na großartig, denke ich mir und rätsle vor mich hin. Selbst mit leichten Hilfen komme ich partout nicht drauf, wen genau sie da an der Bar in Leipzig traf. Nachdem sie mir den Namen letztendlich nannte, ging mein Mund vor lauter Staunen nicht mehr zu. Zurückte, kleine Welt!

ZITAT DES TAGES



Ich würde es gut finden, wenn hier jemand ausgewählt worden wäre, der einen klaren Potsdam-Bezug hat.

Hans-Jürgen Scharfenberg (Linke), Kulturausschuss-Mitglied zur Neubesezung des Chefpostens im Potsdam-Museum

IN KÜRZE

Abi-Beilage am Freitag in der MAZ

Potsdam. Sie haben gelernt, Arbeiten geschrieben und mündliche Tests absolviert – jetzt ist es vollbracht. Mit dem Schuljahr 2022/2023 endet für mehrere Hundert Schüler in Potsdam, Teltow, Kleinmachnow und Stahnsdorf, in Werder, Michendorf und Beelitz mit dem Abitur die Schulzeit. Wer die Glücklichen sind, die ihr Abi in der Tasche haben, ist am morgigen Freitag in der großen Abi-Beilage der MAZ zu erfahren. Sie erscheint auf vier Seiten und stellt die Abiturienten aus Potsdam und Umgebung vor.

Orangerieschloss im Park Sanssouci wird modernisiert

Potsdam. Die Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg (SPSG) hat mit den Bauarbeiten für die weiteren Instandsetzungs- und Modernisierungsmaßnahmen des Orangerieschlusses im Potsdamer Park Sanssouci begonnen. Ziel der bis 2029 andauernden Bauarbeiten ist es, die Dach- und Fassadensanierung des gesamten Gebäudes fertigzustellen und den derzeit eingelagerten Skulpturen schmuck wieder auf den Dachbalustraden zu platzieren. Darüber hinaus sollen Modernisierungsarbeiten erfolgen, um die technische Infrastruktur in den beiden Pflanzhallen für deren Doppelnutzung wesentlich zu verbessern. Diese dienen im Winter der Überwinterung der kälteempfindlichen Kübelpflanzen aus dem Park Sanssouci und während der Sommermonate als außergewöhnliche Veranstaltungsorte.

IHRE REDAKTION

Redaktion: 0331/2 84 02 80

Leserservice: 0331/2 84 03 77

Anzeigen: 0331/2 84 03 66

E-Mail: potsdam-stadt@MAZ-online.de, potsdam-land@MAZ-online.de

„Wir sind Spielball der Investoren“

Gegen Tram, Gymnasium und Feuerwache? Carmen Klockow versucht als Ortsvorsteherin den ländlichen Charakter von Neu Fahrland trotz des Potsdamer Wachstums zu bewahren

Neu Fahrland. Im Potsdamer Ortsteil Neu Fahrland sollen dringend benötigte Einrichtungen Platz finden. Der Potsdamer Norden braucht ein Gymnasium und eine Feuerwache der Berufsfeuerwehr. Privatinvestoren planen ein neues Wohnviertel mit Einkaufsmöglichkeiten auf der kleinen Insel Neu Fahrland. Außerdem wird die Straßenbahn nach Krampnitz durch den kleinen Ortsteil mit rund 1700 Einwohnern gebaut. Die Ortsvorsteherin Carmen Klockow (Bürgerbündnis) lehnt diese Projekte ab.

Frau Klockow, warum möchten Sie keine Schule, keine Feuerwache und keine Straßenbahn in Neu Fahrland?

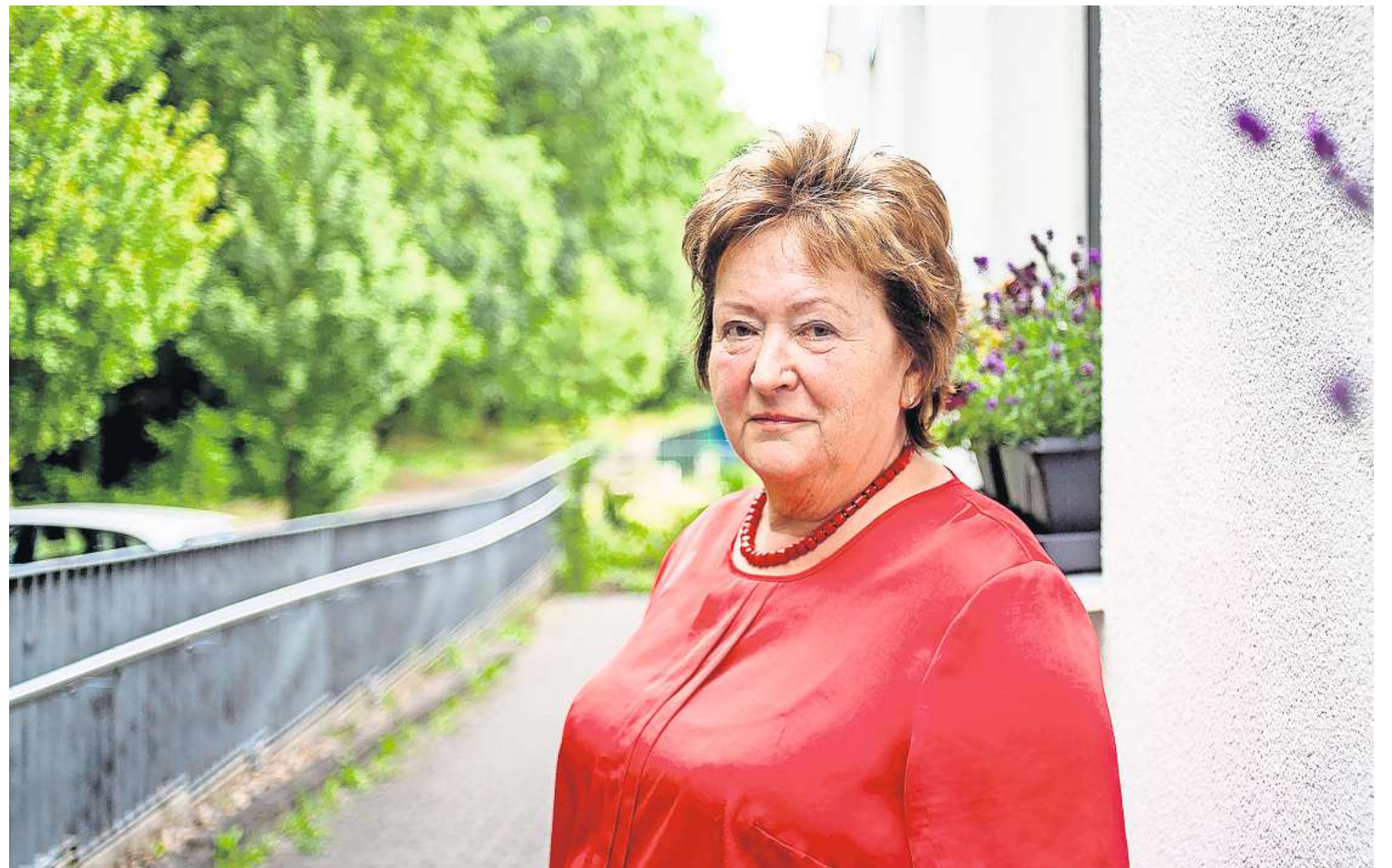
Carmen Klockow: Ich lehne das nicht grundsätzlich ab. Ich finde die Straßenbahn gut, aber nicht die Nebenwirkungen des Baus. Wenn die Straßenbahntrasse gebaut wird, müssen hunderte Bäume gefällt werden. Dazu kommen die irrsinnig hohen Kosten. Ich bin selbstverständlich auch für ein Gymnasium und eine Feuerwache, aber bitte nicht im Trinkwasserschutzgebiet.

Wo würden Sie diese Dinge bauen, wenn Sie entscheiden könnten?

Auf der westlichen Insel Neu Fahrland hätten wir ausreichend Platz. Dieses Areal gehört zwar nicht der Stadt, aber die Verwaltung könnte dem Eigentümer Vonovia dafür Land in Krampnitz zum Tausch anbieten. Dort baut Vonovia sowieso im neuen Stadtteil. Es geht um vielleicht drei Hektar. Krampnitz ist 140 Hektar groß. Es wäre ein Ringtausch von Grundstücken, am Ende hätte die Stadt den optimalen Standort für die Schule. Auf der Insel wäre zudem bereits Baufreiheit, man könnte viel schneller loslegen. Ich habe das auch mit meiner Fraktion und dem Ortsbeirat in der Stadtverordnetenversammlung beantragt.

Dort ist allerdings gerade ein neues Wohngebiet mit Einzelhandelsflächen und einer Badestelle geplant. Benötigt Neu Fahrland diese Dinge nicht auch?

Ich bezweifle, dass diese Pläne realisiert werden. Die Bebauung ist viel zu dicht und hoch. Zugleich wurde der Wunsch des Ortsbeirats nach einem durchgehenden Uferweg an dieser Stelle ignoriert. Das ist nun nicht mehr vorgesehen. Was die Geschäfte angeht, bin ich ebenfalls skeptisch. Vielleicht gibt es da etwas für Angelbedarf. Seitdem ich im Ortsbeirat bin, habe ich mich für einen Supermarkt eingesetzt, aber dafür ist Neu Fahrland mit seinen 1700 Einwohnern viel zu klein. So ein Laden braucht ein Einzugsgebiet von 5000 Menschen. Was es früher noch an Geschäften gab, machte nach und nach zu. Es wäre toll, wenn wir eine Einkaufsmöglichkeit auf der Insel hätten. Aber das ist utopisch und wird auch auf der Insel nicht passieren.



Carmen Klockow am Bürgerhaus von Neu Fahrland. Die Ortsvorsteherin sieht mehrere Großprojekte in ihrem Ortsteil kritisch.

FOTO: JULIUS FRICK

Zur Person

Carmen Klockow (69)

gehört dem Bürgerbündnis an und ist seit 2011 Ortsvorsteherin von Neu Fahrland. 2008 wurde sie erstmals – damals noch auf der Liste der CDU – in den Ortsbeirat gewählt. 2014 wurde sie zudem Stadtverordnete.

Sie wurde in Berlin geboren und wohnt seit 2002 im damals noch nicht nach Potsdam eingemeindeten Neu Fahrland. Carmen Klockow ist Allgemeinärztin und war bis zu ihrem Ruhestand als Gutachterin für Krankenversicherungen tätig.

Könnte es nicht sein, dass viele Neu Fahrländer ganz froh über eine Tram-Anbindung wären?

Ja, wenn eine Straßenbahn hier entlang führe, wären sie nicht unglücklich darüber. Sie hätte aber früher gebaut werden müssen, zusammen mit den neuen Brücken über die Insel. Damals standen viele Häuser auf der Insel noch nicht und bei einer einspurigen Tram wären Baumfällungen nicht nötig. Doch jetzt müssen Eigentümer enteignet und Bäume gefällt werden, weil nur die zweigleisige neben der Autofahrbahn gefördert wird.

Glauben Sie, dass Sie mit der Ablehnung der Tram die Mehrheit der Neu Fahrländer hinter sich haben?

Man muss das größer sehen. Es geht nicht nur um die Trasse, sondern auch um Kollateralschäden. Einige Kreuzungen müssen umgebaut, viele alte Bäume gefällt werden. Natürlich möchten viele die Tram – aber viele wollen auch die Bäume erhalten. Das ist eine unglaubliche Spannung. Man kann nicht beides haben. Ich bin nicht dagegen, nur um dagegen zu sein.

Sie kritisieren den Bau des Gymnasiums an der Birnenplantage in der Trinkwasserschutzzone. Dort steht aber schon heute die Freiwillige Feuerwache und das Bürgerhaus. Sind die illegal dort errichtet worden?

Ich befürchte, dass das so ist und hier unter Missachtung der Schutzzone gebaut wurde. Aber ich kann nicht genau sagen, wo die Grenze

„Ich bin nicht dagegen, nur um dagegen zu sein.“

Carmen Klockow, Ortsvorsteherin von Neu Fahrland

der Trinkwasserschutzzone exakt verläuft. Womöglich galt beim Bau auch noch die alte DDR-Regelung für die Wasserschutzzonen, die das erlaubt hat.

Eine neue Feuerwache kann von dort aus den schwer erreichbaren Norden absichern. Die Lage an der Birnenplantage wäre doch auch ein Vorteil für Ihren Ortsteil, oder nicht?

Wir haben hier eine Freiwillige Feuerwehr und Feuerwache. In der Standortstudie gab es zudem einen sehr großen Bereich entlang der Bundesstraße 2, der auch für die neue Feuerwache geeignet wäre. Und ich weiß, dass es dort Eigentümer gibt, die bereit wären, an die Stadt zu verkaufen. Ich frage mich also, warum das nicht zumindest versucht wird, anstatt auf der Birnenplantage einen dringend benötigten großen Sportplatz zu opfern. Die Plantage liegt sogar am Rand des geeigneten Bereichs, also gar nicht optimal.

„Nicht in meinem Hinterhof“, so heißt es oft bei Anwohnern in der Nähe von Windrädern oder Mülldeponien. Auch in der Landeshauptstadt Potsdam kommt das häufig vor. Kann eine Stadt ihre Aufgaben erfüllen, wenn in jedem Stadt- und Ortsteil nur an sich gedacht wird?

Ich verstehe diese Frage nicht. Das Gymnasium ist gut, wir haben hier Platz auf der Insel. Ich sage nicht, dass ich das nicht will. Wir haben auch eine Feuerwache. Wir hatten auch Hallen für Geflüchtete, die leider leer standen und wir haben einen Sportplatz hier auf der Birnenplantage, der von vielen Potsdamern, auch aus anderen Stadt- und Ortsteilen genutzt wird.

Neu Fahrland liegt zwischen der Kernstadt und dem ländlichen Raum. Glauben Sie, dass Sie langfristig den ländlichen Charakter zwischen High-Tech-Campus und dem neuen 10.000-Einwohner-Stadtteil Krampnitz erhalten können?

Neu Fahrland hat einzigartige ländliche Reize. Wir sind umgeben von fünf Seen und Wäldern. Es wäre schade, wenn dieses Potenzial verloren ginge. Aber ich weiß, dass viele Investoren bereit stehen, um hier hohe Häuser zu bauen. Das ist nicht im Interesse der Neu Fahrländer. Leider sind wir zum Spielball dieser Investoren geworden. Da wünsche ich mir Augenmaß bei der Stadtplanung. Wir brauchen Frischluftschneisen und Naherholungsgebiete, die dienen der ganzen Stadt.

Interview: Peter Degener

Jugendamtsleiter Pfeiffer verlässt das Rathaus

Rätsel um den Verbleib seiner Co-Chefin Annegret Lauffer gelöst: Sie ist ab sofort für Bildung und Sport verantwortlich

Von Peter Degener

Potsdam. Robert Pfeiffer hat seinen Job als Leiter des Fachbereichs Jugend, Bildung und Sport im Potsdamer Rathaus gekündigt. Ab Ende September ist die Position vakant. Die Stelle soll bis Ende August neu ausgeschrieben werden. Das teilte die Verwaltung am Mittwochabend mit.

Zugleich läutete die Sozialbeigeordnete Brigitte Meier (SPD), die gerade kommissarisch diesen Fachbereich betreut, das Ende der Doppelspitze im Jugendamt ein. Seit 2021 hatte Pfeiffer zusammen mit Annegret Lauffer den Hut auf gehabt – er in kaufmännisch-juristischen Fragen,

sie als pädagogische Leiterin. „Die Doppelspitze hat sich sowohl in der internen Abgrenzung der Fachaufsicht, als auch in der Außenvertretung als schwer

praktikabel gezeigt“, heißt es in der Mitteilung des Rathauses.

Meier sagt: „Ich habe bereits seit meiner Übernahme im Februar den Eindruck gewonnen,



Annegret Lauffer und Robert Pfeiffer bei Dienstantritt 2021. FOTO: FRICK

dass die im Geschäftsbereich im Jahr 2019 entwickelte Organisationsstruktur nicht zielführend ist. Auch die fehlende Abgrenzung in der Doppelspitze des Fachbereiches hat zu Reibungsverlusten geführt.“

Seit einem dreiviertel Jahr hatte Pfeiffer zudem „die gesamte Verantwortung des Fachbereiches“ getragen und zuletzt „aufopferungsvoll daran mitgearbeitet, die Baustellen im Fachbereich zu beenden und deren Zahl zu reduzieren“, so Meier. Das Jugendamt war wiederholt in die Kritik geraten. Beispielsweise musste der Kinderschutznotruf aus Personalmangel eingestellt werden, versprochene Entlas-

tungen der Mitarbeiter wurden nicht zügig umgesetzt.

Co-Chefin Lauffer war schon seit Monaten nicht mehr in Erscheinung getreten, galt als dauerkrank. Nach MAZ-Informationen galt das Verhältnis von Pfeiffer und ihr als zerrüttet. Jetzt ist klar: Sie wird weiterhin im Potsdamer Rathaus beschäftigt. Der Bereich Bildung und Sport wird nun wieder eigenständig und zunächst kommissarisch von Annegret Lauffer geführt. Meier hätte es gut gefunden, wenn der neue Beigeordnete Walid Hafezi diese Entscheidung nach seiner Ankunft hätte treffen können. Doch durch Pfeiffers Kündigung geriet die Beigeordnete in Zugzwang.